

## Nyota hilft Waisenkindern in Kenia

Mannheimer Verein hat bereits 60 Jungen und Mädchen den Schulbesuch ermöglicht / Tagesstätte als neues Projekt

Von unserem Redaktionsmitglied  
Julia Olbrich

Bärbel Kirschenlohr muss entsetzt gewesen sein auf ihren vielen Reisen, die sie seit 1994 durch Kenia unternahm. Die heute 52-jährige Mannheimerin tourte mit einem befreundeten Kenianer regelmäßig durch das Land und erlebte die katastrophalen Zustände, die normalen Touristen verborgen bleiben. Das war die Initialzündung für die Gründung des Vereins Nyota. Mit einer Spende im Wert von 13 000 Euro durch die Firma Regetec machen die Nyota-Hilfsprojekte nun einen weiten Satz nach vorne.

Kirschenlohr kann sich noch gut an ihre ersten Touren durch die kenianischen Dörfer und Gemeinden erinnern: heruntergekommene Hütten, verwahrloste und verhungerte Kinder und eine unvorstellbar hohe Anzahl von Menschen mit Aids. „Es war einfach furchtbar, was ich da gesehen habe. Mir war klar, dass ich etwas gegen diese katastrophalen Zustände unternehmen muss“, sagt sie. Zunächst bat sie im Freundeskreis um Unterstützung. Doch schnell wurde klar, dass diese Hilfe angesichts des riesigen Mangels nicht ausreicht. Also beschloss sie, einen Verein zu gründen, der sich um ein professionelles Spendensammeln kümmern konnte. 2003 wurde Nyota ins Leben gerufen.

Der Verein kümmert sich um Kinder, die ihre Eltern durch Aids verloren haben. Diese werden zwar oft durch eine Solidargemeinschaft von Verwandten aufgenommen – doch sind die angesichts der steigenden Zahl von Waisenkindern oft hoffnungslos überfordert. „Es fehlt an Geld für Essen, Kleidung und Medizin – von einer Schulbildung ganz zu schweigen“, erzählt Kirschenlohr. Viele dieser Kinder würden ohne eine Form von Ausbildung auf der Straße landen.

Das Ziel von Nyota ist es, diese Entwicklung zu verhindern und den Kindern einen Schulbesuch zu ermöglichen. Durch Spenden konnte der Verein seit Gründung bereits 60 Schulpatschaften für Kinder aus dem kenianischen Ort Lwala in der Nähe des Viktoriasees vermitteln. Das große Ziel von Nyota ist allerdings der Bau einer Kindertagesstätte in Lwala: Hier sollen rund 40 Waisen im Vorschulalter mit Essen und



Hilfe durch Solaranlagen (von links): Thomas Kölbl und Hans Holtmann, Geschäftsführer der Firma Regetec, und Kenneth Pfeiffer, Geschäftsführer von PW-Connections, überreichen Alex Krziwiane (Vorstandsmitglied von Nyota) die Spende. Bild: zg

Zuspruch versorgt werden. Gleichzeitig will man die kleinen Schützlinge auf die Grundschule vorbereiten. Die Voraussetzung hierfür ist Sprachunterricht: Die Kinder müssen die offizielle Landessprache Kenias – Suaheli – lernen.

Dank Spendengeldern in Höhe von 30 000 Euro konnte mit dem Bau des Gebäudes begonnen werden. Ein ganz großes Problem stellte allerdings die Installation von Solaranlagen dar – 20 000 Euro sollten diese kosten. Eine Alternative hierzu gibt es nicht: Strommasten würden durch die starken Regenfälle immer wieder umge-

pült werden. Den Hilferuf hörte die Firma PW-Connections – ein Dienstleistungsunternehmen für Photovoltaik-, die Kontakt zu einem Geschäftspartner aufnahm: der Firma Regetec aus Kamp-Lintfort. Als Spezialist für regenerative Energien spendete diese spontan die 20 benötigten Solarmodule im Wert von 13 000 Euro für die Anlage. „Das ist ein Riesen-Glück für uns. Jetzt sind wir mit dem Bau ein großes Stück weiter“, sagt Kirschenlohr.

Trotz aller bisheriger Unterstützung gibt sie sich nicht euphorisch: „Was wir bisher unternehmen konnten war der berühmte

Tropfen auf den heißen Stein“, berichtet sie. Für die Fertigstellung der Kindertagesstätte und die Fortführung der Schulpatschaften sei Nyota auf weitere Spendengelder angewiesen. „Wir möchten uns bei allen bedanken, die schon geholfen haben. Aber wir hoffen, dass noch ganz viele Menschen unser Vorhaben unterstützen.“

Mit einem monatlichen Beitrag von 25 Euro wird einem Kind durch eine Patenschaft der Schulbesuch ermöglicht. Alle Informationen zum Verein sowie über den Bau der Tagesstätte gibt es unter [www.nyota-ev.de](http://www.nyota-ev.de).

## Polizeibericht

### Polizei sucht Unfallflüchtigen

Der Wagenlenker eines schwarzen Golf-Cabrios brachte den Fahrer eines Funkstreifenwagens am Sonntagfrüh kurz nach Mitternacht, gegen 0.15 Uhr, ins Schleudern. Das Fahrzeug rammte die Leitplanke, während der Unfallverursacher davon fuhr. Wie die Polizei mitteilt, war die Streife der Autobahnpolizei mit ihrem Pkw auf der A 656 in Richtung Mannheim unterwegs und wollte am Autobahnkreuz Mannheim auf die A 6 in Richtung Karlsruhe fahren, als plötzlich ein schwarzer Golf-Cabrio, vermutlich mit dem US-Kennzeichen „HK - ?“, vom rechten auf den linken Fahrstreifen wechselte. Um einen Zusammenstoß zu vermeiden, musste der Funkstreifenwagen nach links ausweichen. Das Auto prallte dabei gegen die Leitplanke. Der unfallverursachende Golffahrer entfernte sich unerlaubt von der Unfallstelle. Nach der Kollision bilanzierten die Beamten einen Sachschaden von mehr als 20 000 Euro. Hinweise zu dem Geschehen erbittet das Polizeipräsidium Mannheim unter Tel. 0621/17 40. pol/räu

## Radarkontrollen in dieser Woche

Die Stadt Mannheim führt in der Woche vom 16. bis 22. April in folgenden Straßen Radarkontrollen durch: Alsenweg - B 36 - B 44 - Carl-Benz-Straße - Casterfeldstraße - Dammstraße - Eberswalder Weg - Frankenthaler Straße - Friedrich-Ebert-Straße - Hans-Sachs-Ring - Hermsheimer Straße - Jakob-Trumfheller-Straße - Lange Rötterstraße - Ludwigshafener Straße - Neckarauer Waldweg - Rheinauer Ring - Sachsenstraße - Schienenstraße - Sonderburger Straße - Südtangente - Theodor-Heuss-Anlage - Untermühlastraße - Waldstraße - Weimarer Straße - Wilhelm-Varnholt-Allee.

Kurzfristige Änderungen oder zusätzliche Messstellen sind aus aktuellem Anlass möglich. red



Reges Interesse am neuen Stich: Gerhard Engländer und Alexander Langendörfer (v.l.) erläutern Bürgern am MorgenMobil das Modell. Bild: Tröster

## In Sandhofen geht es aufwärts

MorgenMobil steuerte den nördlichen Vorort an

Von unserem Redaktionsmitglied  
Angelika von Bülow

Die Sandhofer hörten gerne, was ihnen vom MorgenMobil aus verkündet wurde: Ihr Stadtteil ist im steten Aufwind, eine so genannte Boomtown, wie Gewerbevereins-Vorsitzender Gerhard Engländer auf Fragen von „MM“-Lokalchef Dr. Stephan Wolf bei der Gewerbechau Sandhofen be-

skizzierte den Platz, der neben Läden, Eigentumswohnungen, betreutem Wohnen, einem Altenpflegeheim und Praxen entstehen kann. Bechtel betonte, wie gut man mit allen Sandhofer Kräften arbeiten könne. Das verdeutlichten gleich anschließend die Bezirksbeiräte Kristina Liebenow (SPD) und Jürgen Wolf (CDU), die unisono betonten, dass viele mitgewirkt hätten an dem Aufschwung des Vororts.

Alexander Langendörfer, der Diringer und Scheidel vertrat, sprach von seinem Glauben an die Zukunft Sandhofens. Immerhin wird die Firma 17,3 Millionen Euro für einen ersten Bauabschnitt, weitere sechs bis sieben Millionen für einen zweiten investieren.

Das Ehepaar Haas, das privat gegenüber des Sticks ein Haus mit Wohnungen, Geschäften und Praxen errichtet, lobte den Gewerbeverein, der ihm immer zur Seite gestanden sei, und erklärte, dass die Stichbebauung letztendlich den Ausschlag für die 3,5 Millionen Euro-Investitionen der Haas'schen Familie gegeben habe.

Norbert Buter, RNV-Zentrenleiter für Infrastrukturplanung, versprach, dass bis auf acht Wochen, die voraussichtlich im März 2008 beginnen, die Straßenbahnen selbst während der Umbauphase am Gleis weiterfahren werden. In den acht Wochen dazwischen setzt die MVV Busse ein. Die Bürger interessierten sich in Gesprächen vor allem für Detailplanungen.



tonte. Zwei Tage lang Gewerbechau, da zeigt Sandhofen Flagge. Das wollte auch der „Mannheimer Morgen“ und steuerte als ersten Stadtteil in einer Aktion, die sich über Monate erstrecken wird, den nördlichen an. Bei strahlendem Wetter kamen Sandhofer, um sich zu informieren über die Zukunft des Sticks und der Groß Gerauer Straße. Engländer hatte eigens ein Modell zur Verfügung gestellt.

Robert Bechtel, Leiter des Fachbereichs Städteplanung, freute sich über die Chance, ein ganz neues Zentrum zu errichten. Er

— Anzeige —

## Wir wollen auch in Zukunft unseren Mitarbeitern sichere Arbeitsplätze bieten!

Der Wettbewerb ist die Herausforderung – kompetente Mitarbeiter, guter Service und zufriedene Kunden sind unsere Chance. Unsere Mitarbeiter sind engagiert und hervorragend ausgebildet. Sie stehen für den Konzern Deutsche Telekom! Ihnen wollen wir auch in Zukunft sichere Arbeitsplätze bieten. Mit den neuen Servicegesellschaften der Deutschen Telekom können wir im harten Wettbewerb konkurrenzfähig bleiben und schon heute die Weichen für die Zukunft stellen.

Wir sind uns unserer Verantwortung bewusst: Die Deutsche Telekom ist nicht nur einer der größten Arbeitgeber in Deutschland, sondern mit mehr als 12.000 Auszubildenden auch der größte Ausbildungsbetrieb.

Nur ein wirtschaftlich gesundes Unternehmen kann langfristig soziale Verantwortung übernehmen: Deswegen bereiten wir uns schon jetzt auf die Herausforderungen der Zukunft vor!

Mehr unter: [www.telekom.de/T-Service](http://www.telekom.de/T-Service)

Deutsche Telekom